

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zust. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkont. Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsstelligen Nummern 1/2, ansonsten der Hauptmannschaft 1/2, im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Tschne. — Druck und Verlag: Carl Tschne in Dippoldiswalde.

Nr. 239

Mittwoch den 12. Oktober 1921

87. Jahrgang

## Amthliche Bekanntmachung.

### Letzte amtl. Griechverteilung

An die Nahrungsmittelbezugsberechtigten des Bezirks werden demnachst für

Rinder im 1. bis 4 Lebensjahr je 500 gr Griech,  
Personen über 4 Jahr je 125 " " " " " "  
auf Abschnitt D8 der roten und grünen und U7 der orange-farbenen Nahrungsmittelkarte ausgegeben.

Der Kleinverkaufspreis beträgt 1,90 M für das Pfund. Da weitere Griechverteilungen nicht mehr erfolgen und der Preis für **Irakon-Griech** höher ist, empfiehlt es sich, daß die Verbraucher den Griech möglichst voll abnehmen.

Die Verkaufsstage bestimmen die Ortsbehörden.  
Ferner ist den Gemeinden letztmaltig Griech für **Wohnrinnen** überwiesen worden. Wegen Ausgabe desselben wird auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes in Nr. 32 der Weißeritz-Zeitung und des Frauenstern-Anzeigers vom 3. 2. 21 verwiesen. Auch für diesen Griech beträgt der Verkaufspreis 1,90 M für das Pfund. Nr. 548 a Br.  
Der Kommunalverband Dippoldiswalde, am 8. 10. 1921.

### Ein gerichtliches Vorspiel zum Deubener Bankraub

Dresden, 10. Oktober.  
Der außerordentlich dreiste Bankraub in Deuben, der sich als ein kommunistischer Gemalstreich herausgestellt hat, beschloß am Montag in einem Vorspiel die 5. Strafammer. Anklage war erhoben worden gegen den in Oltorf wohnhaft gewesenen Lageristen und Fabrikarbeiter Fiedler, den Buchhandlungsgehilfen und kommunistischen Parteifunktionär Reigel und die Stenotypistin Gaiemski, letztere beiden in Leipzig wohnhaft. Unter Anklage stehen, soweit Fiedler in Betracht kommt, lediglich die Wegnahme der Autodrohke bei Wendischcarsdorf, und weiter betreffs Reigel und der Gaiemski der Transport des geraubten Bankgeldes nach Leipzig. Der eigentliche Bankraub ist nicht Gegenstand der Anklage. Dieses Verbrechen ist Sache des Schwurgerichts, die Aburteilung der eigentlichen Bankräuber wird erfolgen, sobald diese ermittelt und verhaftet worden sind. Die Verhandlung genährte inbezug auf die kommunistische Partei interessante Einblicke, wie sich aus der Vernehmung der Anklage ergab.

Fiedler betonte, der ganze Bankraub sei von seinem Freunde Plattner organisiert und mit dessen Leuten angeführt worden. (Sommer Karl Robert Plattner, kommunistischer Wanderröbner, hält sich unter falschem Namen verborgen.) Mitte Mai habe Plattner angeregt, etwas zur Unterstützung der Mitteldeutschen Bewegung zu unternehmen, und schlug mit dem Bauarbeiter Hölzel den Bankraub vor. Eine Woche vor Ausführung der Tat fand im Walde bei Tharandt eine Besprechung und auch die Rollenverteilung statt. Zur Ausführung der Tat habe Plattner selbst Leute an der Hand gehabt, es seien politische, und demnach auch bedürftige Flüchtlinge gewesen. Niemand sollte sich daran bereichern, nur dem Parteinteresse galt es, Gelder zuzuführen. Fiedler sollte am Morgen des 3. Juni im Walde bei Wendischcarsdorf mit dem Fahrrad warten und den Weg nach Deuben und Tharandt zeigen, damit der Plan klappte. Plattner, Hölzel und der Kraftwagenführer, dessen Namen Fiedler nicht kenne, beflehen, wie vereinbart, am 3. Juni früh 7 Uhr am Hauptbahnhof eine Drohke zur Fahrt nach Dippoldiswalde, ließen bei Wendischcarsdorf anhalten, wo Angeklagter wartete, nötigten den Dresdner Chauffeur, zum Aussteigen und fuhren dann nach Deuben davon. Dieser Dresdner Kraftwagenführer habe sich geweigert, seinen Wagen zu verlassen, sobald Angeklagter den Revolver zog und damit drohte. Der Autolenker wurde in den Wald geschoben, gefesselt, mit einem Knebel versehen und von Fiedler noch an einen Baum gebunden. Ausdrücklich sei ihm gelagt worden, er bekomme sein Auto wieder, er werde auch dafür entschädigt, dürfe aber bei der weiteren Fahrt nicht dabei sein.

Fiedler gab weiter an, mit nach Deuben gefahren zu sein, um den Weg zu zeigen und sollte dann den im Walde angebundenen Chauffeur befreien, doch war dieser bei Rückkehr bereits verschwunden. Von der Ausführung des Raubes will Fiedler selbst nichts bemerkt haben, am nächsten Tage erschien Hölzel in seiner Wohnung und überbrachte 12 000 M., sowie für die Mutter Fiedlers weitere 1000 M. Dieser Betrag sei eine Gegenleistung von Plattner gewesen. Während dieser im Gefängnis saß, habe ihn seine Mutter immer mit Lebensmitteln usw. unterstützt. Von den erhaltenen 12 000 M. konnten 11 778 M. durch die Polizei beschlagnahmt werden. Den Betrag will Fiedler nur deshalb von Plattner erhalten haben, damit er im Falle einer erforderlichen heimlichen Flucht sich über Wasser halten könne. Auch die anderen beiden Angeklagten hätten die Beträge nur für diese Zwecke erhalten, damit sie nicht ohne Mittel sind.

Reigel erklärte vor Gericht, daß die ganze Handlung nur aus reinen politischen Gründen erfolgt sei. Die Bewegung in Mitteldeutschland habe treffliche Opfer gekostet, die bürgerliche Gesellschaft sei daran schuldig, und diese sollte zur Kostendeckung auf jene Art herangezogen werden. Seine Aufgabe war, mit der Gaiemski das geraubte Geld in Empfang zu nehmen und nach Leipzig zu transportieren, was auch geschah. In Gaiemskis Wohnung in Leipzig wurde das Geld gezählt. Es seien rund 200 000 M. gewesen. Angeklagter hat 3000 M., die Gaiemski angeblich nur 2000 M. davon erhalten. Unter die am Bankraube

direkt Beteiligten sind rund 100 000 M. verteilt worden, der übrige Betrag wurde der Zentral-Unterstützungskasse der kommunistischen Partei zugeführt, die durch die mitteldeutsche Bewegung so sehr geschwächt worden sei.

Zeuge Kraftwagenführer Lomke bestätigte Fiedlers Aussagen. Er vermochte den Knebel aus dem Mund zu ziehen und sich nach großer Mühe zu befreien.

Die Verteidiger der Angeklagten plädierten für mildernde Umstände, weil keine persönlichen, eigennützigen Ziele verfolgt worden seien.

Das Gericht verurteilte Fiedler zu 4 Jahren, Reigel zu 3 Jahren, die Gaiemski zu 2 Jahren Gefängnis, anßerdem einen jeden zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Vorstehende brachte in der Urteilsbegründung unter anderem zum Ausdruck, die Angeklagten seien der ihnen zur Last gelegten Straftaten — Freiheitsberaubung, Mordgang, Hehlerei — in allen Fällen für schuldig befunden worden.

### Vertilgtes und Süßliches

Dippoldiswalde. Immer noch sind uns schöne Tage beschieden, aber das Laub, das sich gelb färbt, die immer früher hereinbrechende Dunkelheit mahnen uns, daß wir für den Winter rüsten müssen. Damit richtet man sich aber auch ein, mehr als an den schönen Sommertagen zu Haus zu bleiben und an Sonntagabenden der Geselligkeit in Freundes- und Vereinskreisen zu leben. Aus diesem Grunde wird in letzteren über die Winterveranstaltungen beraten. Der Turnverein Dippoldiswalde (V. L.) hat es bereits getan. Am Sonntag, 13. November, wird er mit einem seiner beliebten Liederkonzerte an die Öffentlichkeit treten. Auch das Programm ist bereits entworfen, und man darf schon heute sagen, daß etwas ganz Besonderes geboten werden wird. Die Vorstellungen werden sich in drei Gruppen gliedern. Die erste wird aus turnerischen Vorstellungen bestehen, in der zweiten werden Konzertsätze und Solovorträge einander folgen, während die dritte nach Gruppenstellungen usw. einen großen Reigen und ein Theaterstück bringen wird. Es ist jedem anzuraten, sich den Abend des 13. 11. zum Besuche des Konzerts frei zu halten, an einer vollkommenen Befriedigung auch verwöhnter Ansprüche ist in diesem Konzert nicht zu zweifeln.

Zu dem am 10. Oktober abgehaltenen Viehmarkte waren 37 Pferde und 44 Ferkel aufgetrieben. Davon wurden 23 Pferde teils verkauft, teils vertauscht, und sämtliche Ferkel verkauft. Für letztere wurden Preise je nach Größe von 100 bis 215 M. pro Stück bezahlt. Der Geschäftsgang war gut.

Mit 1. Oktober d. J. ist die **Zu der Zwangs-wirtschaft** aufgehoben worden. Die bei den Kleinhändlern und Konsumvereinen noch lagernden kleinen Bestände sind vom Wirtschaftsministerium dergestalt freigegeben worden, daß sie in kleineren Mengen, im einzelnen nicht über 1/2 Pfund, unter Einhaltung der bisherigen Höchstpreise abgegeben werden können. Dabei wird in erster Linie auf die Versorgung von Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern Bedacht zu nehmen sein. Die beim Großhandel und Zwischenhandel noch lagernden Bestände bleiben beschlagnahmt.

Die Bezeichnungen „Tschekel“ und „Tschekien“ strafbar. Wie der „Reichenberger Zeitung“ amtlich gemeldet wird, hat die tschechische Landesregierung die Redaktionen der deutschen Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß die richtige Benennung der böhmischen Republik „Tscheko-Slowakei“ laute. Die Anwendung spöttischer Bezeichnungen wie „Tschekel“ und „Tschekien“ und anderer werde aus Gründen öffentlicher Ordnung verfolgt.

Keine Anerkennungsurkunden mehr für treue Arbeit. Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums dürfen künftig die Kreis- und Amtshauptmannschaften Anerkennungsurkunden für langjährige treue Dienste nicht mehr ausstellen. Infolgedessen sind auch die Gemeindebehörden nicht mehr in der Lage, Anträgen auf Vermittlung von solchen Anerkennungsurkunden zu entsprechen.

Lauenstein. Der Stadtemeinderat zu Lauenstein hat im Prinzip die Errichtung eines Wohnhauses für acht Familien beschloßen.

Poffendorf. Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat September 8 Geburten, (4 Knaben und 4 Mädchen), 7 Aufgebote, 9 Eheschließungen und 3 Sterbefälle zur Eintragung.

Tharandt. Die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Schule findet am 19. Oktober statt.

Dresden. Die Besserung der Lage des Arbeitsmarktes hat auch im September angehalten. Es ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden um rund 900 festzustellen. Die Ursache liegt in dem starken Geschäftsgange im Holzgewerbe und in dem großen Bedarf an Bauhandwerkern und Arbeitern. — Die Zahl der beim Zentral-Arbeitsnachweis gemeldeten Arbeitsuchenden ist im September von 9077 auf

8272 gesunken. Der Rückgang bezieht sich nur auf männliche Berufe und beträgt 817, während bei den weiblichen Berufen 12 Arbeitsuchende mehr vorhanden sind als zu Beginn des Monats. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist im gleichen Zeitraum von 5611 auf 4475, also um 1136 gesunken. Außerdem waren 6211 Zuschlagsempfangler (Familienangehörige der Voll-Erwerbslosen) vorhanden.

Eine verschleierte Amnestie in Sachsen. In parlamentarischen Kreisen wird anlässlich der neuen Amnestieanträge der Kommunisten davon gesprochen, daß eine solche gar nicht nötig sei, weil der neue Justizminister von seinem Rechte des Gnadenlassens bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht habe. Wie die „L. N. N.“ dazu von unterrichteter Seite erfahren, hat Dr. Zeigler in den letzten zwei Monaten in mehr als 1500 Fällen Gnade vor Recht ergehen lassen, und zwar hat er in 708 Fällen eine Umwandlung der Strafe eintreten lassen, in 829 Fällen hat er für die ausgelegte Strafe eine Bewährungsfrist angeordnet. Das ist gleichbedeutend mit der Niederschlagung der Strafe. Angesichts dieser Tatsache — und mit weiteren Einzelbegnadigungen muß auch in diesem Monat gerechnet werden — erscheint es unerfindlich, wozu die Kommunisten noch eine allgemeine Amnestie beantragen. Ihr Antrag ist zwar dem Rechtsausschuß überwiesen worden, doch ist nach der Haltung Dr. Zeiglers im Landtage nicht damit zu rechnen, daß eine weitere Amnestie in Frage kommt.

Jschawitz. In Anwesenheit einiger Herren der Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke wurde am Sonntag vormittag das Hauptspannwerk Dresden-Süd bei Niederschlagung und die Fernleitung Dresden-Süd-Hirschfelde erstmalig mit 110 000 Volt unter Spannung genommen. Es sei hier gleichzeitig darauf hingewiesen, daß das Erklütern der Masten und das Drahtenfeigenlassen in der Nähe der Leitung mit Lebensgefahr verbunden ist. Bisher betrug die Spannung „nur“ 40 000 Volt.

Jschawitz. Der Verschmelzungsausschuß für die Vereinigung der Gemeinden Jschawitz-Meußlitz-Jöhleren, der am Donnerstag zusammengetreten war, hat die Beratungen bis zum 20. Oktober vertagt. Bis dahin wird der Gemeinderat Jöhleren eine Sitzung halten und sich schlüssig werden, ob für ihn die Teilnahme an den Verhandlungen geboten erscheint. Die Verhandlungen sollen dann so gefördert werden, daß sie in Rücksicht auf die notwendige Gemeinderatswahl möglichst bald zum Abschluß gebracht werden.

Rangebrück. Ein Schulknabe hatte sich den Revolver seines Vaters verschafft und zielte damit auf ein Mädchen in der Annahme, daß der Revolver nicht geladen sei. Pöblich löste sich ein Schuß, der das Mädchen am rechten Oberarm verletzete und in den Unterleib eindrang. Trotz sofort eingeleiteter Operation konnte die im Becken feststehende Kugel noch nicht entfernt werden. Das Geschöß hat die Eingeweide des Mädchens mehrfach zerrissen.

Freiberg. Die ihrem Ende entgegengehende Kartoffelernte in unserer Umgebung ist noch günstiger ausgefallen, als man nach der langen Trockenperiode erwartet hatte. Im großen ganzen kann man von einer normalen Mittelernte sprechen.

Sebnitz. Eine haarige Geschichte' erregt zurzeit hier Aufsehen und Entrüstung. Durch die Kriegerfürsorge in Pirna wurden am 27. September 16 Kinder, 9 Sebnitzer und 7 Pirnaer, zur Erholung in das Walsanatorium Opbin geschickt, und zwar unter der Obhut eines 18—19 jährigen Fräuleins Gretel Fischer aus Pirna, weil die Kinderpflegerin sich in Sebnitz befand. Nach einigen Tagen erhielt der Vater eines hiesigen Mädchens von diesem eine Karte, worauf dieses meldete, die Hilfspflegerin Fischer habe ihr und allen Mädchen die Köpfe abgeschnitten! Einige Eltern fuhren nun am Sonntag den 2. Oktober mit einem Unparteiischen nach Opbin und stellten dort folgendes fest: Fräulein Fischer hatte behauptet, die Kinder hätten Kopfläuse und alle mit Abschneiden der Haare bedroht. Es handelt sich um Mädchen von meist 11—13 Jahren, die zum Teil schon starke Köpfe hatten. Sie waren meist vorher von den Eltern oder anderen Personen auf Kopfungsziefer untersucht und einwandfrei befunden worden. Der Besitzer des Sanatoriums, Herr Ebert, machte Fräulein Fischer darauf aufmerksam, daß sie die Haare nicht ohne Einwilligung der Eltern abschneiden dürfe, ebenso weigerte sich ein Barbier, dem Fräulein Fischer das Abschneiden übertragen wollte, die Schändung vorzunehmen. Fräulein Fischer aber ließ sich dadurch nicht abschrecken und schnitt nun selbst die Haare glatt herunter. Einem der Sebnitzer Mädchen versprach sie vorher nach dessen Aussage 20 Mark für den Jopf und drohte mit Einsperrung während der